

# Ist die Jugend wirklich unsere Zukunft?

Autor(en): **Bitterli, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(2005)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787535>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ist die Jugend wirklich unsere Zukunft

Martin Bitterli, Jugendtreffleiter Aarburg

Jugendliche gibt es in den Schulen, wo sie lernen und üben sollen sich in unsere Gesellschaft einzupassen.

Jugendliche finden sich in Jugendorganisationen und Sport- und anderen Vereinen.

Der Leistungsdruck aus Schule und Gesellschaft auf die Jugendlichen ist gestiegen und der Missbrauch von Drogen (inklusive Alkohol und Zigaretten) auch. Gewalt und sexueller Missbrauch ist Thema nicht nur in den Schulen. Und Eltern, Lehrer und Politiker schieben einander die Verantwortung zu. Dazu kommt eine steigende Jugendarbeitslosigkeit, die nicht nur die Suche nach einer Lehrstelle, wo sie bereits «perfekt» anzutreten hätten, zur Tortur werden lässt, sondern bereits die Suche nach einer Schnupperlehre ist zum frustrierenden Spiessrutenlaufen geworden.

Jugendliche hat es aber auch auf öffentlichen und versteckten Plätzen. Dort treffen sie sich, reden, rauchen, kiffen und zeigen sich gegenseitig, was es denn zu zeigen gibt. Sie fallen auf wegen des Lärms, wegen des Abfalls und überhaupt . . .

Längst nicht mehr alle, anders gesagt: immer weniger Jugendliche sind mit dem für sie vorgesehenen Freizeitangebot zufrieden, fühlen sich ernst genommen und aufgehoben. Sie drängen in Discos, Pubs und Spiel-



*Gemeinsam wird der Jugendtreff verschönert.*

salons, hängen in Einkaufszentren, Bahnhöfen und auf Hinterhöfen herum, gehen auf Spritztour mit Auto oder Roller.

Die «Probleme» mit der Jugend sind symptomatisch. Wir kennen diese Spiralen von Gewalt und Gegengewalt aus Politik, Wirtschaft und Familie.

Eltern sind verzweifelt, Lehrer wirken ratlos und Politiker hilflos, wenn sie nicht gerade Sprüche über unsere Zukunft klopfen. Und man begegnet

der Herausforderung weiterhin und vermehrt mit Repression: Bundesweit werden über 50% der eingesetzten Gelder für Repression (Polizei, Justiz, Strafvollzug) verwendet; über 25% für Betreuung, Therapie, Wiedereingliederung; gegen 20% für Schadensverminderung, Überlebenshilfe und ganze 5% bleiben noch für vorbeugende Arbeit. Die Spirale dreht sich weiter.



*Verdiente Siesta.*

**«Vorbeugen ist besser als heilen»,  
sagt der Volksmund.**

Die offene Jugendarbeit gewann in den letzten Jahren aus obgenannten Gründen immer mehr an Bedeutung:

Räume, in denen sich Jugendliche treffen, Gespräche führen, Musik hören, und gemeinsame Projekte entwickeln können. Es soll ein niederschwelliges Angebot sein, das möglichst allen Jugendlichen offen steht. Dort werden sie von JugendleiterInnen betreut und begleitet.

Waren das früher meist ehrenamtliche IdealistInnen, braucht es heute, angesichts der anstehenden Herausforderungen, vor allem professionelle sozio-kulturelle AnimatorInnen mit einer Fachhochschulbildung.

Die Aufgaben sind vielfältig und komplex geworden:

- integrieren
- animieren
- motivieren
- evaluieren
- kommunizieren
- beraten
- begleiten
- vermitteln
- vernetzen
- organisieren
- Spielregeln festlegen und durchsetzen
- Beziehungen aufbauen
- Vertrauensperson sein
- verwalten
- Öffentlichkeitsarbeit

Dazu kommt, dass Jugendarbeit grossen Wechsels ausgesetzt ist. Sei es durch die häufigen Generationen-

wechsel, durch die Launen der Politik und die augenblickliche Akzeptanz in der Bevölkerung.

Wie kaum in einem anderen Beruf wechseln Jugendleiterinnen ihre Stellen: ausgebrannt, frustriert . . .

Warum muss Jugendarbeit immer in erster Linie mit finanziellen Argumenten begründet werden? Warum ist die Arbeit mit der Jugend – unserer Zukunft – nicht selbstverständlich? Warum . . . ?

**Aufsuchende Jugendarbeit**

Auch die offene Jugendarbeit, die meist in Jugendtreffs und -zentren stattfindet, kann nicht alle Jugendlichen erreichen. Für viele ist bereits das Aufsuchen einer Institution eine hohe Schwelle. In den letzten Jahren setzt die Jugendarbeit darum auch immer mehr auf «Aufsuchende Jugendarbeit». Das heisst, man sucht den Kontakt zu Jugendlichen, dort, wo sie sich vorzugsweise aufhalten. Das kann auf öffentlichen Plätzen, in Spielsalons, auf dem Pausenplatz, usw. sein.

Dabei geht es in erster Linie darum, Beziehungen anzuknüpfen. Beziehungen sind das A und O der Jugendarbeit. Vertrauen kann nur langsam aufgebaut und entwickelt werden. Jugendliche suchen nur Unterstützung bei jemandem, zu dem sie Vertrauen haben, von dem sie sich ernst genommen fühlen. Ihm oder ihr hören sie auch zu, und fragen um Unterstützung, wenn diese solche Not tut. Für Jugend-arbeiterInnen ist diese Art der Arbeit besonders anspruchsvoll, da neben fachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten eine hohe menschliche

Reife und soziale Kompetenz gefordert sind. Aufsuchende Jugendarbeit kann nicht nur zielorientiert sein, sie ist vor allem personen- und situationsbezogen. Das erfordert ein gerütteltes Mass an Flexibilität und Frustrationstoleranz.

Dass aufsuchende Jugendarbeit in der Bevölkerung noch wenig bekannt ist, macht es oft schwierig sie einzuführen. Besonders wenn sich solche Projekte immer auch gleich in Rappen und Franken und mit konkret erreichten Resultaten ausweisen müssen.



*Information am Städtlimärt.*

### **Jugendliche sind nicht Probleme**

Auch aus diesem Bericht könnte entnommen werden, dass Jugendliche vor allem ein Problem sind. Das ist nicht so! Vielmehr ist ihre oft überschäumende Lebenslust, ihre Suche nach Identität, Orientierung und Sicherheit in unserer Gesellschaft nicht einfach. Das haben wir alle in unserer Jugend mehr oder weniger schmerzhaft erfahren. Schon Sokrates hatte das Gefühl, dass die «heutige Jugend» besonders schwierig sei. Wäre das so, müssten JugendleiterInnen masochistisch veranlagt sein.

Für mich bieten Jugendliche immer wieder eine Herausforderung, die mich am «Einschlafen» hindert. Sie entwickeln sich rasch und sprunghaft und wollen das Leben pur. Ihre Energie ist unglaublich, quirlig, fordernd und voller Hoffnungen und Träume.

Mit vielem im Leben haben wir uns einfach abgefunden, oft zu Unrecht. Jugendliche stellen das in Frage, fordern heraus, bringen mich dazu, eingefahrene Konzepte und Muster

bei mir zu entdecken und neu zu bewerten, oft genug auch zu ändern. Daraus ergibt sich eine Auffrischung meines Lebensgefühls.

Darin, und nicht nur in der zukünftigen Sicherung unserer Sozialwerke, sehe ich in der Jugend unsere Zukunft.

### **Jugendtreff 5E Aarburg**

An die 100 Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahre strömen in die Alte Turnhalle. Von drinnen lockt ein satter Hip-Hop Sound. «Hot dance night» ist angesagt. Man zeigt sich, steht rum, quatscht und tanzt ab. An der Kasse, an der Theke auch Jugendliche und organisiert haben sie die ganze Party selber . . .

Jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag treffen sie sich in ihrem Jugendtreff und monatlich ist Party angesagt. Manchmal kochen die Mädchen gemeinsam und bleiben unter sich, oder

sie organisieren einen Stand an der GEWA und einiges mehr. Oder sie finden, der Treff brauche ein neues Outfit und streichen ihn auch gleich selber – von Orange zu Blau.

Blenden wir zurück: Da war 1986 die Freude nach der Restauration eines historischen Gebäudes und die Bestellung einer Jugendarbeiterin. Die Jugendarbeit in Aarburg bekam Schwung.

Aber bald schon verlor sich dieser und die Stelle der Jugendarbeit wurde auf 50% gekürzt. Dafür sollte diese sich ausschliesslich um die Jugendlichen kümmern. Viele Projekte und Möglichkeiten sind damit gestorben.

Aber die Zeit blieb nicht stehen und die Probleme zwischen der Gesellschaft und ihren Jugendlichen – ihrer Zukunft – wurden grösser statt kleiner.

In der Alten Turnhalle gab es weiterhin den Treff, Mädchen- und Bubenarbeit und natürlich Discos. Bis

die Wirklichkeit in Form einer Schlägerei auch da einbrach. Eine Jugendkommission wurde bestellt und nachdem die Treffleiterin das Handtuch geworfen hatte, war klar: Professionalisierung!

Mittlerweile waren aus ehrenamtlichen Jugendleitern sozio-kulturelle Animatoren geworden mit einem Abschluss einer Fachhochschule.

### **Der Kampf**

Die Jugendkommission, der auch Jugendliche angehören, legte sich ins Zeug. Aber eine erste professionelle Leiterin konnte mit einem 50%-Pensum den Anforderungen auch nicht nachkommen, wie sie es gerne gewünscht hätte.

Endlich bewegte sich auch die Politik wieder und genehmigte ein 100%-Pensum aufgeteilt auf einen Mann und eine Frau, verbunden mit einem Leistungsauftrag begrenzt auf zwei Jahre.

Diese Herausforderung hat mich gelockt und gemeinsam mit der Jugendkommission (JUKO) hielten wir nicht nur den Treffbetrieb aufrecht, sondern suchten eine passend ausgebildete Frau.

Andrea Röttgerkamp war dann das Licht am Ende des Tunnels und neue Projekte wagten sich wieder in unsere Köpfe. Leider war ihr Verdienst aus dem 50%-Pensum nicht gross genug, ihr Leben hier zu bestreiten, und so folgte sie zwangsläufig einem entsprechenden Angebot. Nun sind wir wieder auf der Suche . . .

Die Vernetzung mit den Treffs in der Region wurde gesucht und ausgebaut,

denn viele Schwierigkeiten betreffen nicht nur den einzelnen Treff und sind infolgedessen regional. Und regional müssen sie auch gelöst werden. Wenn weiterhin jeder Treff nur sein eigenes Süpplein kocht, endet das zwangsläufig in einer Sackgasse.

### **Und die Jugendlichen?**

Nach dem kleinen Krawall im Jugendtreff Aarburg vor ein paar Jahren wurde mit einer sogenannten «Memberkarte» eine Möglichkeit eingeführt, die im Jugendtreff verkehrenden Jugendlichen zu erfassen. Diese Kontrolle wurde von den Jugendlichen in erste Linie als Schikane, als Freiheitsbegrenzung aufgefasst. Sie reagierten aus dem Bauch heraus mit Boykott. Der Jugendtreff Aarburg war bei ihnen «out». Meinungen der Jugendlichen dazu – nachzulesen in dem in der Region beliebten Internet-Chatraum «Yous» – sind da mehr als deutlich. Aber auch im direkten Gespräch gaben sie die Memberkarte als Hauptgrund für das Meiden des Jugendtreffs an.

Die Jugendlichen gehen vorzugsweise dahin, wo ihre KollegInnen auch hingehen – da unterscheiden sie sich nicht von den Erwachsenen. Wenn ein Treff «in» ist, steigt die Besucherzahl oft sprunghaft, und entsprechend wird ihre Betreuung für die JugendleiterInnen schwieriger. Die Probleme in den Treffs von Oftringen und Zofingen im Oktober dieses Jahres waren daher symptomatisch: Je mehr Leute, desto mehr verdichten sich auch die Schwierigkeiten. Auch das ist genau wie bei den Erwachsenen. Findet sich in einem Treff eine motivierte und engagierte Gruppe, blüht der Treff auf. Auch das ist wie . . .

Im Jugendtreff Aarburg findet zurzeit ein Generationenwechsel statt, das heisst mehr 12- bis 16-Jährige verbringen hier einen Teil ihrer Freizeit und ältere Jugendliche bleiben öfter fern. Dieses Ritual vollzieht sich alle paar Jahre auf ähnliche Weise. Neuerungen haben natürlich auch dazu beigetragen, so ist zum Beispiel Rauchen innerhalb des Treffs nicht mehr erlaubt.

### **In Zukunft 5E**

Im Januar 2005 bekommt der Jugendtreff Aarburg einen neuen Namen: Aus Jugendtreff Alte Turnhalle wird Jugendtreff 5E.

5E steht für fünf Elemente. «Hip-Hop besteht aus vier Elementen, wir sind das Fünfte», war die selbstbewusste Erklärung der Jugendlichen, die den Vorschlag machten. Schlicht genial. Das macht auch klar, dass im Jugendtreff 5E 2005 einiges möglich wird:

Die Vernetzung wird auf allen Ebenen weitergeführt:

- gemeinsame Strategien und Veranstaltungen mit den Jugendtreffs der Region.
- Zusammenarbeit, Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit Schule, Jugend- und Sportorganisationen in Aarburg.
- Zusammenarbeit mit Themenorganisationen (z.B. AVS – Aargauer Verein für Suchthilfe)

Mädchen- und Bubentreff werden mit einer neuen Generation neu aufgebaut.

Ein Konzept für Aufsuchende Jugendarbeit soll entwickelt und erweitert werden.

Erste Erfahrungen haben wir Sommer 2004 gesammelt, indem wir mit einem Zelt am Aarequai präsent waren.

Das Angebot des Jugendtreffs wird laufend den Bedürfnissen der Jugendlichen angepasst und entsprechend den personellen und finanziellen Möglichkeiten ausgebaut.

Eine neue Co-Leiterin wird gesucht, um den Leistungsauftrag der Gemeinde erfüllen zu können.

Jugendarbeit im Umbruch wird also das Motto des Jugendtreffs 5E Aarburg 2005 sein, und einige Anforderungen an alle Beteiligten stellen.

Freuen wir uns darauf und auf mehr! In diesem Sinne wünschen wir vom Jugendtreff 5E Aarburg allen ein lebendiges neues Jahr!

P.S.: Schauen Sie doch mal rein:  
[www.jugendtreff-aarburg.ch](http://www.jugendtreff-aarburg.ch)  
oder an der Oldies Party, oder senden Sie uns Ideen, Wünsche, Anregungen, Angebote, Kritik, usw.:  
[martin@jugendtreff-aarburg.ch](mailto:martin@jugendtreff-aarburg.ch)



*Stimmungsbild einer Halloween-Party in der Alten Turnhalle.*





Neubauten      Reparaturen  
 Umbauten      Cheminées  
 Renovationen    Plattenarbeiten

URS WULLSCHLEGER + CO.  
 BAUNTERNEHMUNG, 4663 AARBURG  
 TEL. 791 50 49 / 791 33 01, FAX 791 30 88

immer aktuell...  
 Eisenwaren und Maschinen von HEGGLI



**HEGGLI**

Der Shop für Profis und Heimwerker  
 HEGGLI Eisenwaren AG    4665 Oftringen  
 info@heggli.net            www.heggli.net  
 Tel. 062 791 51 71          Fax 062 791 51 80

# AST Elektro Tüscher AG

Alte Zofingerstrasse 99, 4663 Aarburg  
 Telefon 062 - 791 54 44, Natel 079 - 435 46 41

**Q**      **METZGERQUALITÄT**

**Mühle Metzger**  
 Härkingen/Aarburg

4663 Aarburg, 062 - 791 41 44    4624 Härkingen, 062 - 398 11 66

## Party-Service aus Ihrer Region

Aus tierfreundlicher Haltung:  
 Natura Beef, Kalb- und Schweinefleisch

Vorhänge aus Aarburg



Oltnerstrasse 33  
 (hinter Garage Plüss)  
 4663 Aarburg  
 Tel. 062 791 55 45

**Die  
 Riesenauswahl**  
 mit persönlicher Beratung

- Vorhänge
- Vertikal-Lamellen
- Jalousien
- Rollos

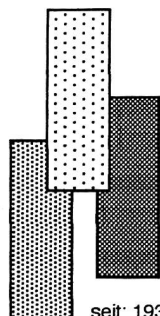
## koch+urschler // messebau

Zimmerlistrasse 19      Tel. 079 350 19 49  
 Postfach 122              Fax 062 791 07 37  
 CH-4663 Aarburg        www.koch-urschler.ch  
                                   info@koch-urschler.ch



## Aargauische Kantonalbank

Niederlassung Oftringen



## SCHIBLI + CO GmbH

Malergeschäft  
 Oltnerstrasse 50  
 4663 Aarburg  
 Telefon 062 - 791 41 85

- Innenrenovationen
- Fassadenrenovationen
- Fassadenisolationen
- Farbgestaltungen
- Blattgold-Vergoldungen

seit: 1931

Unser diplomiertes Malerteam garantiert Ihnen  
 eine fachmännische Ausführung.